

Der Enzthäler.

Anzeiger für das Enzthal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint je am
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Bezugspreis:
monatlich 40 J.,
vierteljährlich M. 1.20;
durch die Post bestellt
im Bezirk M. 1.35.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jedw. entgegen.
Telefon Nr. 4.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
ab. deren Raum 10 J.
bei Anstufung
durch die Exped. 12 J.
Kleinanzeigen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Telegraph. Anstalt:
„Enzthäler, Neuenbürg“

Nr. 23.

Neuenbürg, Montag den 9. Februar 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Im Reichstage hielt am Donnerstag der Sozialdemokrat Ledebour eine zweistündige Rede, in der er unter anderem die allgemeine Politik des Reichskanzlers einer Kritik unterzog. Reichskanzler Graf Bülow rechtfertigte in einer bedeutenden Rede seine Politik gegenüber den Ausstellungen des Vordrängers. Der polnische Abgeordnete von Glebocki wurde wegen einer scharfen Kritik der Marienburger Rede des Kaisers und weil er dem Reichskanzler Pflichtverletzung vorwarf, zweimal zur Ordnung gerufen. Auch am Freitag ergriff der Reichskanzler im Reichstag das Wort, und zwar ließ er sich über die Handelspolitik ausführlich aus. Den extremen Agrariern vom Bunde der Landwirte hielt Graf Bülow vor, daß er aus voller Ueberzeugung den Zolltarif zum Schutz der Landwirtschaft so agrarisch ausgestaltet habe, wie dies noch in keinem Zolltarif geschehen sei.

Der Bundesrat hat beschlossen, schaumweinähnliche Getränke, die weniger als 1 v. H. Alkohol enthalten, von der Schaumwein-Steuer zu befreien.

Der Kaiser hat, wie bereits berichtet, dem Reichstage eine von ihm selbst gezeichnete, vom 10. Januar 1903 datierte Schiffstafel geschenkt. Die Tafel stellt die Gegenüberstellung der englischen und deutschen Linienfahrzeuge, Panzerkreuzer und Panzerdeckkreuzer, geeignet für die Front*, dar. In Dienst gestellt sind in England 35, in Deutschland 8 Linienfahrzeuge; in England 12, in Deutschland 2 Panzerkreuzer; in England 66, in Deutschland 12 Panzerdeckkreuzer. In Reserve stehen in England 7, in Deutschland 4 Linienfahrzeuge; in England 2, in Deutschland 0 Panzerkreuzer; in England 43, in Deutschland 5 Panzerdeckkreuzer; zusammen an Linienfahrzeugen in England 42, in Deutschland 12, an Panzerkreuzern in England 14, in Deutschland 2, an Panzerdeckkreuzern in England 109, in Deutschland 17. Im Bau sind in England 12, in Deutschland 6 Linienfahrzeuge; in England 20, in Deutschland 3 Panzerkreuzer; in England 8, in Deutschland 6 Panzerdeckkreuzer.

Völkerschicksal-Lotterie. Es kann wohl behauptet werden, daß es in Leipzig keine Familie, keinen Verein, keinen Kreis gibt, wo nicht

ein oder mehrere Lose der Völkerschicksal-Lotterie gespielt werden. Ein Beweis dafür, wie tief das Gefühl der Dankbarkeit in der Volksseele ruht, denen das schuldige Ehrendenkmal zu errichten, welche 1813 mit der Anspannung ihrer letzten Kräfte an Gut und Blut das Vaterland von den drückenden Fesseln der Fremdherrschaft zu befreien suchten. Dem deutschen Patriotenbunde wird es ohne Zweifel gelingen, mit Hilfe der Lotterie, bis zur Jahrhundertfeier der großen Befreiungsschlacht die Ehrenschuld des deutschen Volkes zu tilgen.

Karlsruhe, 7. Febr. Der Gauner, der bei der Rheinischen Kreditbank einen gefälschten Scheck über 30000 M. präsentierte, ist in der Person des 19 Jahre alten Kellners Franz Schäfer von hier in Baden-Baden, wo er in Stellung war, ermittelt und verhaftet worden. Der jugendliche Verbrecher wurde noch im Besitz eines weiteren gefälschten Schecks über 20000 M. befunden, ein weiteres Exemplar hatte er vernichtet. Die Formulare hatte er seinem Prinzipal entwendet.

Ludwigshafen, 5. Febr. Der diezer Tage dahier verstorbenen Forstmeister Moos hat der Stadt 100000 M. als Vermächtnis hinterlassen mit der Bestimmung, daß aus den Zinsen an talentvolle Schüler Stipendien gegeben werden.

Augsburg, 5. Febr. Das allerneueste leibbare Luftschiff läßt der in Luftschiffkreisen bekannte Hauptmann v. Parzeval in der Maschinenfabrik von Holzhauser hier anfertigen. Die Windflügel werden durch zwei Benzinmotoren angetrieben. Das Luftschiff wird in Berlin zusammengestellt werden, wo im Frühjahr der erste Aufstieg erfolgen soll.

Kempten, 8. Febr. Die Allgäuer Zeitung meldet: In dem Dorfe Waltenhofen in der Nähe von Kempten wurde heute vormittag während des Gottesdienstes im Pfarrhause eingebrochen und Wertpapiere im Betrag von 23000 M. gestohlen. Die Kunde davon verbreitete sich noch während des Gottesdienstes in der Kirche. Als bald machte sich eine Anzahl junger Männer auf, um die Diebe zu verfolgen. Als die beiden Diebe im Walde bei Venzfried sich verfolgt sahen, warfen sie die Wertpapiere weg und gaben auf ihre Verfolger Revolver-schüsse ab, wodurch mehrere derselben (10) verwundet wurden, darunter ein Bauernsohn tödlich.

Schließlich wurden die Missethäter überwältigt und in das Amtsgerichtsgefängnis in Kempten eingeliefert.

Hagenau, 6. Febr. Ein geheimnisvoller Bau wird zur Zeit hier auf der Mujan hergestellt. Gegenwärtig sind die Arbeiter mit dem Ausheben von mächtigen Kellerräumen beschäftigt, welche jetzt schon eine Fläche von mindestens 2000 Quadratmeter einnehmen, jedoch kaum ein Drittel der noch zu bebauenden Fläche darstellen. Die Unternehmer beobachten sowohl bezüglich des Bauherrn als auch der zukünftigen Bestimmung des Baues tiefes Still-schweigen, so daß die liebe Neugierde eben auf Vermutungen angewiesen ist.

Genf, 7. Febr. Die Rechtsanwälte Lachenal und Dr. Zehme haben an den Justizrat Dr. Körner in Dresden telegraphiert: „Prinzessin Luise hat die Beziehungen zu Giron aufgegeben und hegt den dringenden Wunsch, ihren kranken Sohn, Prinzen Friedrich Christian (geb. 31. Dezember 1893) zu sehen. In ihrem Auftrage ersuchen wir Sie, dem Kronprinzen die ehrfurchtsvollste Bitte vorzulegen, daß die Mutter einige Stunden an das Krankenlager ihres Kindes treten dürfe. Prinzessin Luise wird nach dem Besuche Dresden wieder verlassen. Wir erbitten telegraphische Antwort.“ — Die Anwälte erhielten darauf folgende Antwort: „Seine Königliche Hoheit lehnt die Erfüllung der Bitte definitiv und unter allen Umständen ab.“ — Wie von maßgebender Stelle betont wird, ändert die Trennung Giron's von der Kronprinzessin an der Rechtslage nichts und läßt auf den Prozeß am 11. Februar keinen Einfluß aus.

London, 3. Febr. Die Hinrichtung der beiden Kindermörderinnen Belter und Sach, der bekannten Inhaberin der „Finchley Kinderfarm“, ist heute morgen im Holloway Gefängnis um 9 Uhr morgens erfolgt. Zwei Stunden vorher wurde beiden das letzte Frühstück gereicht, das sie mit zierlicher Ruhe genossen. Beide Frauen bewahrten bis zum letzten Augenblicke eine merkwürdige Fassung. Damit ist der Gerechtigkeit Genüge geschehen und dem schändlichen Kinderhandel, der schier graufige Dimensionen angenommen hatte, gewisse Grenzen gesetzt. Beide Frauen waren verheiratet und ist die Zahl der von ihnen adoptierten und ums Leben gebrachten Säuglinge leider nicht mit Sicherheit festzustellen gewesen.

Ein verlorener Sohn.

14) Erzählung von A. N.
„In einer halben Stunde sind wir in Hamburg!“ Seit der Kapitän diese Mitteilung gemacht hatte, war Magdalens Unruhe stetig gewachsen. Auf dem Dampfer begann ein gewaltiges Treiben. Aus Kajüten und Zwischendeck klangen Stimmen empor! Magdalene stand etwas abseits vom großen Haufen. Sie hatte ihr Handgepäck neben sich auf eine Bank gelegt und wartete. Jetzt lag das Schiff unbeweglich auf dem Strom. Rufe ertönten herüber und hinüber. Ob der Vater nicht kam, um sie abzuholen?

Ein großer Herr drängte sich durch das Gewühl. Um Gott! Das war er ja, Dr. Keller! Was bedeutet das? Sie trat schnell auf ihn zu, da er sie im Dämmerlicht des Frühlingsabends nicht entdecken konnte.

„Hier, Herr Doktor!“ sagte sie. „Suchten Sie mich? Meine Eltern sind doch nicht krank?“

„Nein, Fräulein Magdalene, Sie brauchen nicht zu erschrecken!“

„Adieu, Miß Talbot! Leben Sie wohl, Mr. Morton!“

Magdalene wechselte herzliche Händedrucke mit ihren Reisegefährten! Sie freute sich, auf diese Weise Martin den Rücken drehen zu können; die Thränen saßen ihr in der Kehle, und er durfte sie nicht merken, er der so kalt, so geschäftsmäßig sie begrüßte, nach so langer Zeit.

Sie hatte es sich ja ähnlich ausgemalt, dies Wiedersehen, und doch...

„So jetzt können wir gehen,“ sagte sie dann und legte ihren Arm in den seinen.

„Ihre Stimme klingt, als ob sie weinte,“ dachte Martin, während er sie in das Boot und dann zu einer Droschke geleitete, „ein Mädchenherz ist doch zu komisch, da weint sie nun, weil sie von Bekannten Abschied nimmt.“

In der Dunkelheit des Wagens gewann Magdalene ihre Ruhe wieder.

„Ihr Bruder läßt Sie herzlich grüßen,“ sagte sie sanft.

„Der arme Kerl! Wie schwer ist er getroffen!“ entgegnete er in leisem Tone.

„Ihr Brief macht ihn sehr glücklich, bitte, schreiben Sie ihm doch öfter, er hat es nötig!“

„Haben die Ärzte noch immer keine Hoffnung?“

„Ich weiß es nicht, sie wollten ihn jetzt elektrifizieren!“

Langsam rasselte die Droschke durch die engen Straßen. Die beiden da drinnen schwiegen jetzt.

„Sie macht nicht den Eindruck einer glücklichen Frau, sollte der Better sich zurückgezogen haben?“ dachte er.

„Sie sehen recht blaß aus, Fräulein Magdalene,“ als dann das helle Gaslicht des Bahnhofes auf ihr Gesicht fiel, „sind Sie sehr krank gewesen?“

„Gar nicht, wir hatten eine lustige Ueberfahrt, ich war den ganzen Tag auf dem Berdell!“

„Dann müssen Sie wieder Eisen schlucken!“

Sie lachte.

Zum erstenmal hörte er wieder dies helle Lachen, nach dem er sich so sehr gesehnt hatte.

„Eisen schlucken und Fleisch essen, Sie haben drüben wohl gehungert,“ fuhr er fort, „es wird Zeit, daß Sie unter strenge Aufsicht kommen!“

„Vielleicht soll ich eine Mastur gebrauchen, still liegen und jede Stunde ein Beefsteak, ich danke herzlich, Herr Doktor, aber das geschieht nicht!“

„Gewiß, ich werde es Ihnen verordnen!“

„Ich thue es doch nicht, ich bin eine freie Amerikanerin!“

Martins Gesicht verdüsterte sich plötzlich! Er hatte eben so freundlich und belebt ausgesehen; was war denn das nun wieder.

„Wir können einsteigen,“ sagte der Doktor.

Als sie dann im Coupé saßen, begann er wieder: „Werden Sie bald nach New-York zurückkehren?“

Sie sah ihn groß an. „Warum meinen Sie?“

„Nun, ich hatte mir gedacht, das heißt, man munkelte so allerlei in Krähwinkel, aber verzeihen Sie, Magdalene, ich wollte nicht indiskret sein!“

Sie war tief errötet und sah zum Fenster hinaus, ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Hatte er etwas von des Onkels Heiratsplänen gehört und war er deshalb so verändert? Fast atmete sie erleichtert auf, als in diesem Augenblicke noch zwei Damen zu ihnen einstiegen.

Ueber Kellers Gesicht flog es wie Sonnenschein, als er des Mädchens Verwirrung bemerkte. Auch ihm fiel es wie Schuppen von den Augen. Während

Württemberg.

Stuttgart, 6. Jan. Wie schon in der letzten Nummer ds. Bl. kurz berichtet, beriet die Kammer der Abgeordneten den Art. 5 der Volksschulnovelle, soweit er sich mit den „Oberschulbehörden“ befaßt. Die Kommission beantragte: „Die Oberschulbehörde für die evangelischen Volksschulen ist der evangelische Oberschulrat, der aus einem Vorstand und der erforderlichen Anzahl von technischen und administrativen Mitgliedern besteht und die Befugnisse eines Landeskollegiums hat. — Die Oberschulbehörde für die kathol. Volksschulen ist der kathol. Kirchenrat, der künftig, soweit er als Oberschulbehörde in Tätigkeit zu treten hat, die Amtsbezeichnung kath. Oberschulrat führt.“ Der Kultminister v. Weizsäcker erklärte im Laufe der Beratung, die Neuerung sei zurückzuführen einmal auf den Umstand, daß das Konsistorium nicht mehr in der Lage ist, die Geschäftslast aus dem Kirchen- und Schulwesen, die im Jahre 1901 38 445 Nummern betrug, zu überwäligen. Für die Schaffung einer vom Konsistorium getrennten besonderen Oberschulbehörde sprächen sodann aber auch staatsrechtliche Gründe. Das Kultministerium könne nämlich der Oberkirchenbehörde, dem Konsistorium, keine Weisungen geben, es müsse aber die Leitung der Schule vollständig in der Hand haben und einen Beschluß der Oberschulbehörde aufheben können. Die Befürchtung, die dem Konsistorium losgelöste Oberschulbehörde werde an christlich-religiösem Charakter einbüßen oder ihn verlieren, sei deshalb unzutreffend, weil die Regierung außer einem oder zwei Mitgliedern des Konsistoriums in die Oberschulbehörde nur Männer berufen werde, die nach innerer Überzeugung die Interessen der Religion vertreten werden. Bezüglich des kath. Kirchenrats, der zukünftig in Schulsachen den Titel kath. Oberschulrat führen soll, erklärte der Berichterstatter Dr. Hieber, daß dieser schon jetzt eine rein staatliche Behörde sei. Durch Vestrennung der evangel. Oberschulbehörde vom Konsistorium, das eine gemischt-staatlich-kirchliche Einrichtung sei, werde die Parität hergestellt. — Die Debatte war eine äußerst rege und dehnte sich gegen 2 Uhr aus. Schließlich kam es zur Abstimmung. Die Anträge Hildebrand, Schmidt, v. Kiene (Belassung des bisherigen Zustandes) und v. Sedendorff wurden abgelehnt. Der Kommissionsantrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 48 gegen 30 Stimmen (Zentrum, Sozialdemokratie, v. Bissingen, v. Urkull, v. Sedendorff, Weg und Schumacher) angenommen.

Stuttgart, 7. Februar. Die Religionsaufsicht bildete heute den Gegenstand der Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten. Der Antrag der Kommission, der sich von dem Regierungsentwurf nur durch redaktionelle Änderungen unterscheidet, besagt: Die Leitung des Religionsunterrichts in den Volksschulen und den Lehrerbildungsanstalten einschließlich der Bestimmung der Katechismen und Religionshandbücher kommt unbeschadet des dem Staate zustehenden Oberaufsichtsrechtes den Oberkirchenbehörden zu. Insbesondere steht es den Oberkirchenbehörden zu, für die Visitation des Religionsunterrichts in den

Volksschulen besondere Anordnung zu treffen (Art. 78 a). Hierbei handelt es sich, was der Berichterstatter Dr. Hieber klar und deutlich darzulegen verstand, um die Beibehaltung des bisherigen Zustandes für die kath. Kirche und um eine formelle Ausdehnung dieser Bestimmung auf die evang. Seite oder richtiger gesagt, vielmehr nur um Aufrechterhaltung eines auch hier thatsächlich schon bestehenden Rechtes und zwar aus der Konsequenz der Trennung der evang. Oberschulbehörde von dem Konsistorium, sowie der von dem Entwurf geschaffenen Möglichkeit, die Bezirksschulaufsicht auch an Nichtgeistliche zu übertragen. Im großen Ganzen drehten sich die heutigen Verhandlungen um die Auslegung von Verfassungsbestimmungen, wie sie im Art. 13 des Kirchenrechts, und im Art. 78 der Verfassung enthalten sind. An der Debatte beteiligten sich Vizepräsident v. Kiene, (Zentr.), der Kultminister, Hildebrand (Soz.), Kaufmann-Balingen, Prälat v. Sandberger und Jehr. v. Sedendorff. Zu einem Beschluß kam es heute nicht mehr. Die Fortsetzung der Beratung findet am Dienstag statt.

Stuttgart, 7. Jan. Die Kammer der Standesherren trat heute in die Spezialberatung des Gesetzesentwurfes betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften ein und erledigte die Art. 1—3 und 5—11 mit einigen unwesentlichen Abänderungen nach den Anträgen der Kommission. Zu Art. 13, der sich mit der Bauplatzsteuer befaßt, erklärte sich der Minister mit den von diesem und dem jenseitigen Hause beschlossenen Abänderungen einverstanden. Bei Beratung der Warenhaussteuer, die in Art. 14 niedergelegt ist, anerkannte der Minister die Schädlichkeit der Warenhäuser und die Notwendigkeit deren Besteuerung, die jedoch, wie der Entwurf vorschlägt, nicht eine obligatorische, sondern eine fakultative sein solle. Art. 13 und 14 wurden nach dem Kommissionsantrag angenommen, desgleichen im wesentlichen die Art. 15—21.

Stuttgart, 7. Febr. Se. Kaiserl. und Kgl. Majestät der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat das von dem Lehrer Karl Allmendinger in Stuttgart komponierte Lied „Abschied der Herzogin Albrecht von Württemberg huldreichlich anzunehmen geruht und daselbe der K. und K. Familien-Bibliothek eingereicht. Dem Komponisten wurde aus diesem Anlaß eine kostbare mit dem Relief-Porträt des Kaisers gezeigte und in Brillanten gefaßte schwere goldene Bogen überreicht.

Stuttgart, 7. Febr. Die Besichtigung der Weltausstellung in St. Louis wurde gestern vormittag in einer Versammlung von Industriellen im Sitzungssaale des Landesgewerbemuseums erörtert. Die Versammlung war aus allen Teilen Württembergs zahlreich besucht. Der Reichskommissar für die Weltausstellung, Geheimrat Lewald-Berlin, versuchte verschiedene irrthümliche Anschauungen über die Bedeutung der Ausstellung zu zerstreuen, verbreitete sich über das Ausstellungsprogramm, nebst den Grundzügen, die für die deutsche Reichsregierung zur Annahme der Einladung maßgebend waren und fügte bei, die Deutschen hätten auf das größte Entgegenkommen zu rechnen; in Amerika sehe man auf Deutschland

die größten Erwartungen. Für Deutschland müsse die Hebung des Exports nach Amerika maßgebend sein. An das Referat schloß sich eine Diskussion, in der die Geneigtheit, die Ausstellung zu besuchen, zum Ausdruck kam.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Schulkasse in Oberkollbach, Bezirk Calw, ist dem Unterlehrer Emil Bachteler, in Ehningen, übertragen worden.

Calw. Am Dienstag, 10. ds. Mts., findet eine öffentliche Sitzung der Handelskammer Calw mit folgender Tagesordnung statt: Abnahme der Rechnung und Etat. — Entwurf eines Gebäudeversicherungsgegesetzes. — Verstärkung des Beirats der Verkehrsanstalten durch Vertreter des Handwerks. — Weltausstellung in St. Louis 1904. — Sonstiges.

Dermisches.

Berlin, 1. Febr. Die „Kreuzztg.“ berichtet: Mit weißen Schürzen und Taschentüchern, oder auch mit weißgrauen, müssen nach einem Beschlusse, den auf Antrag des Obermeisters Gemeinhardt eine zahlreich besuchte Versammlung von Bäckermeistern faßte, vom 1. April d. J. an sämtliche Bäckergehilfen und Lehrlinge ausgestattet sein, wenn sie in der Bäckerei arbeiten oder auf der Straße zu thun haben. Auf dem Arbeitsschein muß diese Vorschrift vermerkt sein. Jeder Gehele soll auch mit einer weißen Mütze versehen sein, wenn er Arbeit annimmt. Im Notfall ist der Meister verpflichtet, Schürzen und Mützen zu liefern; der Preis ist dann bei der Lohnzahlung abzugiehen.

Kempten, 4. Februar. Ein schreckliches Vorkommnis wird aus Reisingen im Bez.-Amt Schongau berichtet. Dort schickte der Bauer Max Strauß am Lichtmeßtag sein 9 Jahre altes Söhnchen in eine unfern gelegene Kässliche, um Käse zu holen. Da der Knabe lange ausblieb, machte sich die 15 jähr. Schwester auf den Weg, um nach dem Bruder zu sehen. Schreckensbleich kam sie wieder zurück und meldete, daß sie die blutbelegten Kleider des Bruders gefunden habe, diesen aber nicht. Nun ging der Vater fort und dieser fand den Knaben als Leiche im Schnee. Er war von Hunden, die benachbarten Bauern gehören, angefallen und zerrißen worden. Die Geschichte klingt fast unglücklich, und doch ist sie wahr. Die näheren Umstände des gräßlichen Vorfalles bedürfen aber noch der Aufklärung.

Stetten, 8. Febr. Ein 6 jähriges Kind erwachte in einem unbewachten Augenblick die Fündhölzchen und wollte damit einen Wachsstock anzünden. Dabei fingen seine Kleider Feuer, so daß es beträchtliche Brandwunden davontrug.

(Die Wormser Leberwurst.) In den 70er Jahren war Worms, so erzählt ein Leier der „Frankf. Ztg.“, wegen seiner vorzüglichen Würste weithin bekannt. Besonders ein Metzger verstand es, eine Leberwurst herzustellen, die den verwöhntesten Gaumen zufriedenstellen konnte. Saßen da zur Sommerzeit in Heidelberg in einem Biergarten eine Anzahl Studenten. Sie hörten von pfläzischen Eisenbahnchefs, die

die alten Damen es sich mit vieler Umständlichkeit auf ihren Plätzen bequem machten, beugte er sich plötzlich zu Magdalene herüber und fragte halblaut: „Sind Sie mir böse?“

Sie schüttelte den Kopf. Dann wandte sie ihm ihre Augen zu und sagte: „Nach New-York habe ich keine Sehnsucht!“

Sie saßen sich dann still gegenüber, bis das Ziel erreicht war, aber manchmal suchten sich ihre Blicke bei dem unsicheren Schein der Lampe, und einmal, als die beiden Damen fest in ihrer Ecke schliefen, wagte Martin es, Magdalenes Hand mit leisem Druck zu fassen.

Auf dem heimlichen Bahnhof standen die Schwestern. Dr. Keller begleitete die jungen Damen zum Bogen und verabschiedete sich mit einem bedeutungsvollen: „Auf Wiedersehen, morgen!“

„Was will er morgen?“ fragte Ida neugierig, „er sah Dich dabei so an, Lena?“

„Ach, er will mir Eisen verschreiben!“ entgegnete Magdalene mit einem kleinen nervösen Lachen, das ihr gar nicht ähnlich sah.

In den folgenden Tagen hatte die gute Stadt R... Stoff zur Unterhaltung.

„Wissen Sie die Verlobung schon?“

„Na, ich hab's ja immer gesagt!“

„Sie sollen schon verlobt gewesen sein, ehe Magdalene nach New York ging!“

„So, ich hörte gerade, sie wäre fortgeschickt, um ihn zu vergessen.“ Die Leute waren alle so klug!

„Ich möchte jetzt alles andere lieber sein als Arzt.“ seufzte der Bräutigam oft, „ich sehe Dich ja fast nie. Jeder Handwerker hat doch seinen Sonntag!“

„Du darfst nicht brummen.“ sagte die Braut lachend, „es giebt ja keine glücklicheren Menschen als uns beide!“

„Du hast recht!“ entgegnete Martin reuevoll. „Oft schäme ich mich meines Glückes und meines bodenlosen Egoismus. Ich vergesse ja manchmal halbe oder ganze Tage meinen unglücklichen Bruder.“

„Du hast so viele, an die Du denken mußt,“ tröstete sie, „vergiss ihn nur nie in Deinem Gebet!“

Er sah sie liebevoll an.

„Auch das vergesse ich zuweilen,“ gestand der Beschämte.

„Das mußt Du nicht,“ sagte Magdalene erschrocken, sie schlang die Arme um seinen Hals, „ach bitte, bitte, denke daran!“

Eines Tages trat Martin Keller zu einer ganz ungewohnten Zeit in das Wohnzimmer der Frau Grünwald.

„Was ist geschehen, lieber Keller, Du siehst ja ganz blaß aus!“ rief ihm die Schwiegermutter entgegen.

„Nichts Schlimmes; ist Magdalene nicht zu Hause?“

Da trat sie schon ein, die Hände weiß von Mehlstaub, die Wangen geröthet.

„Was willst Du jetzt? Du störst mich im Kuchenbacken.“ lachte sie fröhlich, „Deine Schul,

wenn der Kuchen verdirbt! Aber was hast Du denn? So ernsthaft?“

„Ich habe einen Brief von Nadi,“ sagte er und atmete tief auf. „Er ist besser, die Aerzte versprechen ihm Genesung!“

Nur stockend kamen die Worte aus Martins Munde, zuletzt brach seine Stimme in einem Schluchzen. Er trat schnell ans Fenster, um seine tiefe Bewegung zu verbergen. Sanft schob sich eine Hand in die seine. Magdalene war ebenso ergriffen wie er. O, wie sie ihn liebte, gerade um dieser Herzenswärme willen, welche er so selten zeigte!

(Fortsetzung folgt.)

(Zarter Wunsch.) Der Lehrer der zweiten Klasse einer Mädchenschule in Hannover beging vor einigen Tagen seinen Geburtstag. Die Schülerinnen der Klasse schenkten dem Lehrer eine große Torte, die auf einer Porzellanplatte, mit Kravaten umgeben, ihm überreicht wurde. Das Geschenk war begleitet von einem Briefe, der folgenden Wunsch enthielt: „Dieses schenkt die zweite Klasse — und wünscht guten Appetit — Verzehren Sie die ganze Masse — und Ihre Frau und Kinder mit.“ — Guten Appetit!

[Leuchten.] Bauer (zu seinem studierenden Sohne): „Höre mal, Junge, wenn ihr Studenten zusammen seid, redet ihr immer von Erlanger, Kulmbacher, Pilsener und dergleichen. Was ist denn das?“ — Sohn: „Ja Vater, das sind so die Leuchten unserer Wissenschaft!“

Landkreis Calw
Kreisarchiv Calw

... mäßig sein.
... in der
... zum

... berichtet
... auch
... den
... eine zahl
... rasche
... und
... in der
... haben
... Auf
... vermerkt
... Mähe ver
... Im Notfalle
... und Mägen zu
... Lohnzahlung

... rechtliches Vor
... Ami Schöner
... Max Strauß
... Ohnchen in eine
... zu holen. Da
... die 15 jähr.
... dem Bruder zu
... der zurück
... der des Bruders
... Nun ging der
... ben als Leiche
... die benachbarten
... rrischen worden.
... und doch ist
... des gräßlichen
... Klärung.

... Kind erwischte
... Bündelchen
... finden. Dabei
... es beträchtliche
... en 70er Jahren
... Frank. Zig.
... weithin bekannt
... eine Leberwurst
... umen zufrieden
... zeit in Heidel
... wohl Studenten
... nichhoffnern, di
... was hast Du
... udi,* sagte er
... er, die Aerzte

... aus Martins
... me in einem
... sfer, um seine
... schob sich eine
... ebenso ergriffen
... rade um dieser
... elten zeigte!

... er zweiten Klaff
... ging vor einigen
... Schülerinnen der
... roße Torte, die
... n umgeben, ihm
... ar begleitet von
... mithielt: „Dieses
... wünscht guten
... Masse — und
... Guten Appetit!

... erenden Sohne):
... enten zusammen
... er, Kulmbacher,
... denn das?“ —
... Leuchten unserer

der Weg häufig von Worms nach Heidelberg führte, von der trefflichen Wormser Wurst. „Wäre es nicht möglich, uns einmal ein paar Pfund dieser Leberwurst von Worms mitzubringen?“ wandte sich einer der jungen Herren an die freundlichen Pfälzer. „Gewiß und mit dem größten Vergnügen!“ war die Antwort. Man stattete den Schaffner mit den nötigen Geldmitteln aus. „Übermorgen sind wir wieder in Heidelberg und werden die Wurst mitbringen.“ Treu und gefällig, wie Pfälzer sind, wurde am folgenden Tage in Worms die ledere Wurst gekauft und mit auf den Weg genommen. In Ludwigshafen, wo die Beamten mehrstündigen Aufenthalt hatten, ging man mit den Wurstpacketen beladen zu einem Glase Bier. „Na, was habt Ihr denn da?“ fragten die andern im Wirtshaus rastenden Kollegen. „Was wir haben? Wormser Leberwurst für die Heidelberger Studenten in Worms gekauft!“ „Ach was! her mit der Wurst. Wir essen auch gern Wormser Leberwurst!“ — und bald war die Wurst verteilt. Guter Rat, ein sonst so seltener Artikel, war in diesem Falle nicht teuer. In dem nächsten Fleischladen in Ludwigshafen wurde andere Wurst gekauft und als echte „Wormser“ mit nach Heidelberg genommen. Am nächsten Morgen wanderten die gefälligen Schaffner zu dem Biergarten. „Sind die Studenten noch nicht da?“ „Die kommen erst mittags!“ „Na, Herr Wirt, wir müssen um 12 Uhr weiter. Sie sind wohl so gut, den Herren, sobald sie kommen, diese echten Wormser Leberwürste zu übergeben!“ Der Wirt, der gleichfalls Wormser Würste hochschätzte, gab seiner Frau einen Wink. Bei einem Heidelberger Metzger holte man schöne frische Wurst, und der Wirt sowie seine Frau ließen sich die „Wormser“, die aus Ludwigshafen stammte, prächtig munden, während die Heidelberg-Wormser Leberwurst den Studenten pünktlich ausgehändigt wurde. Die Studenten aber schworen hoch und teuer, nie eine so vorzügliche Wurst gegessen zu haben, wie diese.

Bescheidenheit. „Nur die Lumpe sind bescheiden“, hat zwar Göthe einmal gesagt. Aber unter „Bescheidenheit“ verstand er nicht das aus dem Bewußtsein der eigenen Schranken fließende Sich-Bescheiden. Und hätte er auch das gemeint, so mühten wir seinem Worte einfach widersprechen, weil die Erfahrung dagegen zeugt. Lumpe sind in der Regel gar nicht bescheiden; Männer von großem Verdienst aber sind es. Als General Grant die Festung Vicksburg genommen hatte, telegraphierte ihm Abraham Lincoln, nachdem er bekannt, daß er Grants Feldzugsplan nicht gebilligt habe: „Und nun bekenne ich vor aller Welt mit Freuden, daß Sie das Richtige erkannten, ich aber nicht.“ Nichts hat so Lincolns Größe bewiesen, als dieses demütige Bekenntnis. Welch ein Feldherr war Hellmuth von Molke, und wie bescheiden war er! Und was ist es, das Wilhelm I. als einen großen Mann erscheinen läßt? Ist's nicht seine Bescheidenheit, seine Demut, in der er für jeden Sieg Gott die

Chre giebt! Wir könnten viele andere Beispiele dafür anführen, daß Demut ein untrügliches Zeichen wahrer Größe ist, wollen aber nur noch daran erinnern, daß der große, herrliche Gottessohn, unser Erlöser, nicht bloß sanftmütig, sondern auch von Herzen demütig auf Erden war.

(Eine Abnormität.) Was eine Erfindung auf dem Gebiete der Industrie, das bedeutet im Feld und Gartenbau eine Neuzüchtung. Während bei einer Erfindung, möge dieselbe in einer Maschine, einem Instrument u. s. w. bestehen, der Gegenstand sich leicht vermittelst Metall, Stein, Holz u. s. w. in eine bestimmte Form kleiden läßt, so verhält es sich bei einer Neuzüchtung ganz anders. Will der Gärtner eine Idee zur Ausführung bringen, so bedarf es oft vieler Jahre, bis er ans Ziel gelangt, denn einen resultatlos verlaufenen Versuch kann er meist erst im Frühjahr des folgenden Jahres wieder beginnen, um dann vielleicht erst im Herbst abermals feststellen zu können, daß er vom Ziele noch weit entfernt. Der Züchter hat eben mit der Natur zu rechnen und da heißt es Geduld haben, bis es dieser gefällt, die Pflanzen so hervorzubringen, wie solche sich der Gärtner gedacht. Hat der Züchter besonderes Glück, dann kommt ihm vielleicht hin und wieder der Zufall zu Hilfe und er gelangt schneller zum Ziel. Mit einer geradegu phänomenalen Neuzüchtung möchten wir heute unsere Leser bekannt machen, dieselbe besteht in einem Radies, welchem wegen seiner riesigen Dimension der Name „Goliath“ mit Recht beigelegt wurde. Die einzelne Knolle erreicht einen Durchmesser von 60 Millimeter und ein Gewicht bis 60 Gram; wenn man in Betracht zieht, daß die größte deutsche Münze, das Fünfmarsstück, dagegen nur einen Durchmesser von 38 Millimeter aufweist, so kann man sich einen Begriff von der riesigen Dimension machen. Aber die Hauptsache ist, daß das Radies trotz dieser enormen Größe nicht pelzig (holzig) und ungenießbar, sondern von großer Zartheit und großem Wohlgeschmack ist, weshalb diese Neuheit Erfurter zartes Riesen-Radies „Goliath“ von der Firma Viebau u. Co., Hoflieferanten, Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt, benannt wurde. Auf dem Umschlage des interessanten Haupt-Katalogs der Firma Viebau u. Co. in Erfurt befindet sich u. a. die colorierte Abbildung des Erfurter Riesen-Radies „Goliath“; für 50 Pf. versendet die Firma 1 Portion franco, den Haupt-Katalog erhalten unsere Leser auf Wunsch gratis. Sonohl für das freie Land, als auch zum Treiben eignet sich dieses Radies vorzüglich, und selbst derjenige, welcher keinen Garten zur Verfügung hat, kann in einem Kasten eine Ausfaat vornehmen.

(Schlau.) Der witzige Theater-Intendant Maretschkin in Petersburg war ein bekanntes Schloßkind des russischen Kaisers. Derselbe unterstützte ihn mit ungenügend großen Summen, aber dessen ungeachtet war der Intendant stets in Geldverlegenheit und von

Gläubigern hart bedrängt. Eines Tages ließ er ein Buch mit seinen „Bonmots“ drucken und widmete es seinem Gönner, dem Kaiser. Der letztere ließ auch ein Buch herstellen, dessen Blätter aus 1000 Rubelbanknoten bestanden und ließ dasselbe Maretschkin zustellen. Als einige Tage nachher bei der Tafel an der auch der Intendant teilnahm, von der Witzsammlung des letzteren gesprochen wurde, fragte der Kaiser ihn: „Nun, wie hat Dir mein Werk gefallen?“ Hierauf erfolgte die Antwort: „Majestät! es gefällt mir so ungemein, daß ich den zweiten Teil kaum erwarten kann.“ Der Kaiser lächelte und Maretschkin erhielt tags darauf abermals ein gleich kostbares Buch. Auf dem Rückenmittel aber standen die inhaltschwereren Worte: „Zweiter und letzter Band!“

(Mildernder Umstand.) Richter: „Haber, Sie sind geständig, dem Kläger ein Ohr abgerissen zu haben; können Sie für diese rohe That mildernde Umstände vorbringen?“ — „Zawohl; er hat auf dem Ohr eh' nix mehr gehört!“

(Zweideutig.) Schwarzer (zu seinem mehr als gutmütigen Freund): „Und so eine Wahlzeit, so eine Zigarre, so einen Wein wagst Du mir vorzusetzen? Mir, der ich stets nur Dein Bestes will!“

(Badschisch-Kummer.) „Was ist denn aus Deiner tragischen unglücklichen Liebe zu dem jungen Schriftsteller geworden?“ — „Der Abscheuliche! Er hat eine Humoreske daraus gemacht!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Brüssel, 7. Febr. Giron ist heute hier eingetroffen. Dem „Petit Bleu“ zufolge erklärt er, für sein zukünftiges Verhalten würden lediglich die Entschlieungen der Prinzessin Luise maßgebend sein.

Genf, 8. Febr. (Meldung der Schweiz. Dep.-Agentur.) Von den Vertretern der Prinzessin Luise wurde folgende Mitteilung gemacht: Nach den Ereignissen der letzten Wochen, namentlich nach dem Ausschluß aus dem väterlichen Hause und der Erkrankung ihres Sohnes ist bei der Kronprinzessin eine tief erschütternde körperliche Depression zu Tage getreten. In deren Verfolg und mit Rücksicht auf die besonderen Umstände, in denen sie sich befindet, entschloß sich die Prinzessin zur Erlangung der für sie dringend notwendigen Ruhe und Wiederherstellung ihrer Gesundheit, ärztlichen Beistand in Anspruch zu nehmen. Die Prinzessin fand heute Aufnahme in dem bei Nyon gelegenen Sanatorium Lametairie.

Reklameteil.

Mießner's Thee

G. Sagenstein, Auenbürg.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Stadt Neuenbürg. Langholz-, Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. Februar 1903,
vormittags 9 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald District I
Abt. 2 Unterer Buchberg und Abt. 17 Oberer Heuberg* im
Aufstreich verkauft:

- 137 Stück Fichten- und 490 Stück Tannen-Langholz mit
Fm.: 3 II., 45 III., 94 IV., 70 V. und
Fm. Sägholz 2 III. Klasse,
- 3 Stück Wagnereichen mit 0,38 Fm. V. Klasse,
- 92 „ Nadelholz-Baustrangen I.—IV. Klasse,
- 53 „ „ Hagstrangen I.—IV. Klasse,
- 125 „ „ Hopfenstrangen II., III. u. V. Klasse,
- 205 „ „ Reisstrangen I. und II. Klasse,
- 105 „ „ Bohnensteden;

Brennholz: Buchen Nm.: 25 Prügel, 2 Reisprügel,
Nadelholz Nm.: 27 Prügel u. 7 Reisprügel.
Den 6. Februar 1903.

Stadtschultheissenamt.
Stirn.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung
Gräfenhausen belegenden, im Grundbuch von Gräfenhausen Heft
113 Abteilung I Nr. 1 bis 4 zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Cruß Sodamer**,
Holzhändlers und seiner Ehefrau Rosine Wilhelmine, geb. Schempf
in Oberhausen, Gde. Gräfenhausen eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 80	2 a 30 qm	Wohnhaus, Scheuer u. Hofraum außen im Dorf Oberhausen,	
P. Nr. 1221	65	Gemüsegarten alda,	6500 M.
P. Nr. 2431	6	Acker auf dem Berg	50 M.
P. Nr. 2630	4	Weinberg im Kehler	40 M.
Gesamt-Anschlag			6590 M.

am Donnerstag den 26. März 1903, vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause in Gräfenhausen versteigert werden.
Der Versteigerungstermin ist am 11. Dezember 1902 in
Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch
nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor
der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und,
wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigen-
falls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berück-
sichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem
Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgekehrt
werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-
schlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungser-
lös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Neuenbürg, den 6. Februar 1903.

Der Kommissär:
Vertw.-Aktuar Trostel.

Nächsten Mittwoch, den
11. Februar d. J.

Bieh- und Schweinemarkt

in Neuenbürg
Beginn: 8 Uhr morgens.

Birkenfeld. Ca. 75 bis 80 Gartenpfosten

Lärchen à 2 m 50 cm lang und
12-15 cm stark, werden zu
kaufen gesucht. Offerte mit
Preisangabe erbittet

Gerichtsvollzieher Fix.
Calmbach.

Junge Leute,

Mädchen und Buben, sucht
ca. 15 bis 20

Chr. Vogler,
Zigarrenfabrik.

Ein 12 Wochen trächtiges Mutterschwein

zu verkaufen
Herr. Neef in Wiernsheim.



Verpachtung v. Bahnabschnitten.

Infolge Ablaufs der bisherigen Pachtperiode werden sämtliche landwirtschaftlich benutzbare Bahnabschnitte der Eisenbahnlinien Hirsau-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich neu verpachtet und zwar: auf der Strecke Hirsau-Unterreichenbach am

Mittwoch den 11. Februar
morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Station Hirsau und nachmittags 1 Uhr auf der Station Liebenzell beginnend;

auf der Strecke Unterreichenbach-Pforzheim am
Freitag den 13. Februar
morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Station Unterreichenbach und nachmittags 2 Uhr beim Bahnhofsgebäude beim Bröginger Tunnel beginnend;

auf der Strecke Brögingen-Rothbach am
Dienstag den 17. Februar
morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Station Brögingen und nachmittags 2 Uhr auf der Station Neuenbürg beginnend;

am **Donnerstag den 19. Februar**
auf der Strecke Rothbach-Wildbad morgens 8 Uhr, auf der Station Rothbach und nachmittags 1 Uhr auf der Station Calmbach beginnend.

Hierzu werden Pachtliebhaber eingeladen.
Pforzheim, den 6. Februar 1903.

K. W. Eisenb.-Bauinspektion.

Stuttgart.

Brennholz-Lieferung.

Wir bedürfen
3000 Nm. weisstannenes und
1000 „ tüstenes

freischgeschlagenes, 2 und 4 spaltiges Scheiterholz. Dasselbe wird in Partien von mindestens 200 Nm. vergeben. Die Lieferungsbedingungen können bei unterzeichneter Verwaltung eingesehen oder bezogen werden. Angebote unter Preisangabe mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ wollen spätestens bis **Mittwoch den 18. Februar, nachmittags 6 Uhr** hier eingereicht werden. Die Offertsteller sind bis 28. Februar an ihre Offerten gebunden.
Den 4. Februar 1903.

Stadt. Armenbeschäftigungs-Anstalt.

Ottenhausen, den 8. Febr. 1903.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt widmen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser I. Gatte, Vater und Schwiegervater

August Kessler,

Schultheiss

gestern abend 9 Uhr, im Alter von 49 Jahren, nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die tiefgebeugte Gattin:
Emilie Kessler, geb. Seuser.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Regeln

für die

deutsche Rechtschreibung

nebst Wörterverzeichnis,

mit einem Anhang über die Satzzeichen,
herausgegeben im Auftrag des Königl. württemb. Ministeriums
des Kirchen- und Schulwesens,
Preis 20 Pfennig,
ebenso:

Erbe (Rektor des Gymnasiums in Ludwigsburg)

Wörterbuch

der

deutschen Rechtschreibung

(Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart)

Preis 50 „ und „ 1.50

empfohlen von

C. Meeh.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Am Montag den 16. Februar ds. Jz.
abends 8 Uhr

findet im Lokal bei Frommer die jährliche
General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung: Kassenbericht, Neuwahlen, Bericht über die Verhandlungen des Verbandstags würt. Gew.-Vereine in Kirchheim: (Staatl. Regelung des Submissionswesens, Gewerbebeschulwesen, Posteinzahlungsverkehr, Befähigungsnachweis im Baugewerbe.) — Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Ausschuss.

Der Schützenverein Neuenbürg

hält am

Samstag den 14. ds. Mts.

abends von 8 Uhr an

im Gasthof zum „Bären“

sein



Ganzkränzchen

ab und ladet hierzu Freunde und Gönner höflichst ein.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 „. — Damen frei.

Der Ausschuss.

Neuenbürg.

G. Lustnauer

empfiehlt zur Mostbereitung:

Rosinen und Bibeben
in bekannt guten Qualitäten äußerst billig.

Ferner zu Futterzwecken:

Mohn-, Raps- und Leinfuchen,

Seinmehl,

präpariertes Hühnerfutter.

Lager in

Koch- und Viehsalz.



Empfehle mein reichsortiertes Lager in

Uhren,

Optik u. Bijouterie,

sowie auch meine zuverlässige

Reparaturwerkstätte,

wofür ich für jede Reparatur

Bürgschaft übernehme.

Ludwig Löffler,

Uhrmacher,

Calmbach.

Ein tüchtiges

Mädchen,

welches das Melken von 2 Kühen nebst allen Arbeiten im Haus und Hof zu besorgen hat, findet bei gutem Lohn bis 1. April oder früherer Stelle.

Näheres zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Berlitz-School,

Pforzheim.

Jeden Mittwoch in Neuenbürg
Wildbaderstr. 186 b (1 Tr.)

Französischer Unterricht.

Für Damen Spezial-Kurse.

Calmbach.

Eine große

Seuschauer

10 m lang und 8 m breit,
wird preiswürdig dem sofortigen
Verkaufe ausgesetzt.

Jakob Riefer, Maurerm.

Neuenbürg.

Freischer

Portland-Cement

ist eingetroffen und empfehle
solchen zur gef. Abnahme.

Kalk- und Zementfäde
bitte nach Entleerung sofort
zurückzugeben.

Gg. Haizmann.

Niederfranz Neuenbürg.

Mittwoch, 11. Febr. d. J.
abends 8 Uhr

findet im Lokal (Schwanen)
die jährliche

General-Versammlung

statt. Vollzähliges Erscheinen
wird erwartet.

Der Ausschuss.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen, kräftigen

Jungen,

welcher die Metzgerei erlernen
will, nimmt sofort oder später
in die Lehre.

W. Reiss & Söhne.

Pforzheim.

Ein anständiger

Junge

aus guter Familie, wird als
Lehrling angenommen.

G. Lehmann,

Tapezier u. Dekorateur.

Stters Fruchtstift

zur Bereitung eines guten Haus-
trunks empfiehlt

Franz Andras, Neuenbürg.

Geld-Offert.

Per sofort oder später sind
größere oder kleinere Darlehens-
posten gegen solide Pfandsicher-
heit zum Ausleihen vorgemerkt.

Passende Gesuche werden rasch
und billigt erledigt, auch laufende
Zielerforderungen gelautet durch
Heilbronn a. N. Karl Roller,
Hypothekengeschäft.

Gegenwärtig die einzige
Lotterie mit Loosen

1

à 1 Mark

u. 40 000 Mk. Baargewinne.
(Haupttreffer 15000 Mk.)
Esslinger Kirchenbau-Loose
Ziehung garantiert am 9. März.
10 Lose 10 Mk. Porto und Liste
25 Pf. Zu beziehen durch die
Generalagentur
Eberh. Fetzler, Stuttgart.
In Neuenbürg bei C. Meeh.

SIDEROSTHEN

Patent

Schutz
MARKE

SUBROSE
FARBEN

Schutz
gegen
Feuchtigkeit & Säuren
Lager bei Malermeister,
Friedrich Ackermann,
Höfen a. d. Enz.

Neuenbürg.

Spielkarten

von 65 „ an das Spiel empfiehlt
C. Meeh.